



PERSÖNLICHE ERLEBNISSE UND ERFAHRUNGEN will die Formation „Basic Brash“ mit Frontfrau Alisa Ühle in ihren Liedtexten ausdrücken. Mit zwei weiteren Gruppen spielte das Quartett beim PF-Rock im Enzaupark. Foto: Wacker

Emotionale Lieder bei frischen Temperaturen

Drei Bands aus der Region beim PF-Rock im Enzaupark / Lautstärke war vorgegeben

60 Dezibel: Das war die Botschaft des Abends. Denn lauter durfte es nach Vorgaben der Stadt am Samstagabend im Enzaupark bei PF-Rock nicht werden. Auch wenn die drei Bands, die auf dem Programm standen, es ansonsten lieber etwas lauter angehen – sie kamen mit dieser Vorgabe doch überraschend gut zurecht.

Da war zunächst mit „Klarmann“ die Hauptgruppe, die auch den Abend organisiert hatte. Klarmann, das sind vier junge Männer, die es gerne punkig und rockig mögen. Dass sie durchweg deutsch texten, rückt sie aber auch ein deutliches Stück in Richtung Deutsche Welle. „Nie wieder“, hauchte Sänger Viktor „Vic“ Kromer fast schon baladesk ins Mikro und klagte, dass sein Herz doch schon längst verbrannt sei.

Es waren häufig sehr emotionale Stücke, die Klarmann an diesem Abend bei sehr frischen Temperaturen spielten. Denn „Nie wieder“ war klar hörbar die Bewältigung einer unglücklichen Liebe. Auch „Ich bin so“, ein Stück über einen um Identität ringenden jungen Mann, war textbetont und eher musikalisch getragen, auch wenn die Punktelemente unüberhörbar waren. Klarmann, das sind neben Viktor Kromer (Gitarre, Gesang)

und Sebastian Mann (Schlagzeug, Gesang), beide aus Pforzheim, Lars Krohn (Gitarre) aus Keltern und der Namensgeber der Band, Clemens Klarmann (Bass) aus Neuenbürg. Der Name der ambitionierten Band ist gleichzeitig ein Wortspiel mit dem gerne genutzten Gruß „Alles klar, Mann?“.

Zuvor waren im Enzaupark vor rund 200 Gästen „Curly’N’Divine“ zu hören. Die eben-

Spontan die E-Gitarren mit den akustischen getauscht

falls vierköpfige Gruppe aus Pforzheim hatte mit der Dezibelregel doch mehr Probleme als Klarmann. Deshalb entschieden sich die Musiker spontan, die E-Gitarren gegen akustische Instrumente auszutauschen. Ihr Titel „Don’t give a damn and hear it loud“ wurde deshalb für Artur Bernhardt auch zum, wenn auch unerfüllten, Motto des Abends.

Für ihn ist es der größte Traum, immer so laut zu spielen wie man will, und das am besten bei einem großen Konzert wie beispielsweise bei „Rock am Ring“. „Curly’N’Divine“ das sind neben Artur Bernhardt (Gitarre und

Gesang), Florian Bach (Schlagzeug), Benjamin Mayer (Gitarre, Gesang und Trompete) und Hendrik Straub (Bass), alle aus Pforzheim. Die Gruppe spielt ausschließlich eigene Titel auf Englisch aus einfachen Gitarrenriffs, die gut ins Ohr gehen und sich an Vorbildern wie AC/DC oder auch Led Zeppelin orientieren.

Die dritte Formation, die den Abend auch eröffnet hatte, war die ebenfalls vierköpfige Gruppe „Basic Brash“ aus Neuhausen und Neuenbürg. Die Band mit Sängerin Alisa Ühle setzt vor allem auf harte und gelegentlich auch düstere Titel, wie beispielsweise „Nightmare“, ein Titel, den Ühle besonders gerne singt. Es geht um eine junge Frau, die jede Nacht schweißgebadet aufwacht weil sie von Monstern unter dem Bett geträumt hat.

„Wir versuchen mit unseren Stücken immer sehr persönliche Erlebnisse und Erfahrungen auszudrücken“, erzählte Alisa Ühle. Und was will sie mit ihrer Band erreichen? In erster Linie träume sie nicht von großen Auftritten auf großen Bühnen, sagte Ühle. „Aber was ich mir wünsche“, so die junge Sängerin, „ist dass ich die Zuhörer erreiche und sie berühre, und dass sie so richtig aus sich herausgehen.“

Harald Bott